



focolare

fokolar-bewegung
mouvement des focolari
movimento dei focolari

Jahresbericht 2017

Fokolar-Bewegung Schweiz
Gemeinnütziger Verein
www.fokolar-bewegung.ch

Sitz:
Köschenrütistrasse 109
8052 Zürich

Nationalsekretariat:
Heidengasse 1
6340 Baar
fb-schweiz@fokolar.ch

Inhaltsverzeichnis Jahresbericht 2017

Editorial.....	Seite 3
1. Aus aller Welt und in alle Welt.....	4
2. Für alle Generationen.....	7
2.1 Familie und Paare.....	7
2.2 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.....	8
2.3 Experten des Lebens.....	11
3. Für eine Kultur des Dialoges.....	12
3.1 Ökumene.....	12
3.2 Interreligiöser Dialog.....	14
3.3 In Wirtschaft und Politik.....	15
4. Gemeinschaft aufbauen.....	17
5. Kommunikation und Weiterbildung.....	19
6. Verlag Neue Stadt.....	21
7. Begegnungs- und Bildungszentrum Eckstein.....	22

Editorial

„Wir müssen aus unseren Denk-Kategorien, die von der eigenen lokalen Kultur geprägt sind, aussteigen und die Welt, so auch die Theologie – vom Dialog her zu verstehen versuchen.“

Was Adnane Mokrani (Muslimischer Professor in Rom und Mitglied des internationalen Sekretariates für den Interreligiösen Dialog der Fokolar-Bewegung) am interdisziplinären Workshop „Konvergenzen, Differenzen und Perspektiven im christlich-islamischen Dialog“ am 21. September an der Universität Freiburg sagte, kann als Leitmotiv des Engagements der Fokolar-Bewegung angesehen werden. Nicht nur auf hoch intellektueller Ebene wie an dieser Veranstaltung, sondern in jeder noch so kleinen Aktion.

So waren 32 Schweizer Jugendliche von 14 bis 17 Jahren im Sommer 2017 in Litauen, Kroatien, Serbien, der Slowakei und in Bulgarien. Sie haben sich konkret beim Renovieren einer Kinderkrippe oder in anderen Aktionen engagiert. Vor allem aber haben sie Jugendliche aus Russland, USA, Palästina, Jordanien, Libanon und Israel getroffen und erlebt, dass diese jungen Menschen aus solch spannungsgeladenen Ländern Hand in Hand zusammenarbeiten können. Sie sind aus ihren Denk-Kategorien ausgestiegen und haben erlebt, dass die Welt aus der Erfahrung des Dialoges heraus anders aussieht.

Dieses Erlebnis ist auch hier in der Schweiz möglich: am jährlichen VolleyDay der jungen Erwachsenen, wo auch Flüchtlingsteams mitspielen und ein Projekt in Ägypten unterstützt wird, aber ebenso in den Ehe- und Familienrunden, wo sich Paare in Erziehungs- und Beziehungsfragen unterstützen – im Dialog. Und selbstverständlich bei den vielen ökumenischen Initiativen in diesen Jahren des Reformationsgedenkens.

Die Co-Präsidenten des Vereins Fokolar-Bewegung in der Schweiz



Elsbeth Ammann



Michael Meyer

1. Aus aller Welt und in alle Welt

Die Angehörigen der Fokolar-Bewegung fühlen sich weltweit verbunden. Daher engagieren sie sich auch für Menschen aus aller Welt – von der Schweiz aus oder durch einen Einsatz vor Ort. Hier nur ein paar wenige Beispiele.

Humanitäre Korridore

Die Fokolar-Bewegung der Westschweiz engagierte sich in einer Arbeitsgruppe mit der Gemeinschaft Sant'Egidio und anderen Gruppierungen, um vom Libanon aus sogenannte humanitäre Korridore in die Schweiz für besonders gefährdete syrische Flüchtlinge zu schaffen. Wie bereits in Italien sollten dank dieser Korridore schutzbedürftige Menschen eingeflogen und mit Unterstützung des UNHCR während mehr als sechs Monaten auf die Sprache, die Gesetze, die Schule und das medizinische System des Gastlandes vorbereitet werden, um ihre Integration zu erleichtern. Das Projekt der Arbeitsgruppe sah eine Zusammenarbeit vor mit den Kirchen, den Hilfswerken und dem Staatssekretariat für Migration des Bundes. Freiwillige würden mithelfen, Unterkünfte zu finden und Sprachunterricht zu erteilen.

Es gab mehrere Arbeitstreffen, denen sich später auch Gruppen von Zürich anschlossen, Kontakte mit dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund und der Schweizer Bischofskonferenz, mit nationalen Parlamentariern und mit der Regierung des Kantons Wallis, um die Integration einer ersten Gruppe von Flüchtlingen zu testen, sowie Kontakte mit den Behörden der Stadt Zürich.

Schlussendlich wurde entschieden, das Projekt nicht weiter zu führen, da der Bund schon ein anderes Projekt gewählt hatte, das auf dem kanadischen und britischen Modell basiert (zwar ohne die Möglichkeit der Zusammenarbeit in den Herkunftsländern der Flüchtlinge.) Die Arbeitsgruppe entschied somit, die Entwicklung lokaler Initiativen weiter zu unterstützen.

Einsatz in Jordanien

Seit Juni 2015 wohnt Susanne Stehli aus Zürich in einer Gemeinschaft in Amman (Jordanien). Die Fokolar-Gemeinschaft dort engagiert sich stark für ungefähr 250 Menschen aus dem Irak, die vor dem IS flüchten mussten. Für diese Menschen suchen sie eine einfache Unterkunft und die notwendige minimale ärztliche Behandlung. Susanne Stehli schreibt:

„Mit dem Wunsch, dass die Leute möglichst selber aktiv werden, sind folgende Projekte entstanden: Finanzielle Unterstützung für Nachhilfeunterricht an irakische und jordanische Kinder und privater Englischunterricht für Familien oder Kindergruppen. Beides wird von ehemaligen Lehrern, die Flüchtlinge sind, geführt. Da Jordanien für die Flüchtlinge ein Durchgangsland ist, dürfen sie dort nicht arbeiten. Deshalb bezahlen wir diesen Lehrern einen kleinen Beitrag. Ausserdem ermutigen wir die Flüchtlinge, hilfsbedürftigen Menschen aus der Nachbarschaft konkret beizustehen (Kochen, Einkauf, kleine Reparaturen, Reinigung...) Für diese Hilfen bekommen sie von uns ebenfalls einen Beitrag. Gleichzeitig unterstützen wir so weit möglich Christen im Irak, damit sie in ihrem Land bleiben können.“

40 Tage in Syrien

Vor über 25 Jahren hat Ruedi Beck, seit 2016 Pfarrer in Luzern, an einem Treffen der Fokolar-Bewegung P. Nabil kennengelernt, einen katholischen Priester des melkitischen Ritus, der in Syrien lebt. Ruedi Beck schreibt: „Als der Krieg in Syrien ausbrach, haben wir unseren Kontakt intensiviert. Mir war es wichtig, den Schwestern und Brüdern in Syrien die Verbundenheit spüren zu lassen. So reiste ich im Sommer 2016 für 40 Tage nach Syrien und ebenfalls im Sommer 2017 für zwei Wochen. Ich sah die unzähligen Schwierigkeiten, die diese Menschen zu bewältigen haben. Gleichzeitig erfuhr ich mit Staunen, wie sehr die Menschen einander beistehen und sich in jeder möglichen Weise stärken. Dank dem Beitrag vieler Freunde aus der Schweiz und dank dem grossen Einsatz von P. Nabil vor Ort konnten wir in den vergangenen Jahren viele Familien unterstützen, denen das Nötigste zum Leben fehlt. Und vor allem konnten die Menschen in jener syrischen Kleinstadt wieder daran glauben, dass sie nicht von der ganzen Welt im Stich gelassen sind.“



25 Jahre Begegnungszentrum in Kroatien

Die ökumenische Siedlung „Faro“ der Fokolar-Bewegung in Križevci (Kroatien) hat am 2. Mai ihr 25-Jahr-Jubiläum gefeiert. Mit dabei war der pensionierte Priester Josef Kohler aus der Schweiz. Er hatte zusammen mit seiner damaligen Pfarrei Eglisau-Glattfelden-Rafz beim Aufbau der Siedlung mitgeholfen. Nach Ausbruch des Krieges wurde daraus eine Hilfsaktion für Flüchtlinge, die in dieser Siedlung Zuflucht fanden. Später rückte die Hilfe für den Aufbau der Kindertagesstätte Zraka sunca (Sonnenstrahl) ins Zentrum.

Heute besuchen nicht 30 Kinder wie damals, sondern 120 Kinder diesen Kinderhort. Die dort gelebte „Pädagogik in Gemeinschaft“, entstand aus der Spiritualität der Fokolar-Bewegung und auf dem Hintergrund der Agazzi/Montessori Methode, weckt auch das Interesse von Pädagogen und Professoren aus der Umgebung, aus Zagreb und dem ganzen Land. „Es war beeindruckend zu erleben, wie die Hilfe von damals bis heute nachhaltig wirkt“, sagt Josef Kohler.

In Neu-Kaledonien

Patricia und Jean-Michel Besson aus dem Wallis verbrachten zwei Monate in Neu-Kaledonien, einer zu Frankreich gehörenden Insel im Südpazifik. Sie lebten hier mit der Fokolar-Gemeinschaft dieser Insel zusammen und halfen mit, u.a. eine fünftägige Begegnung zu organisieren. «Das 'Wort des Lebens' – monatlich ein Satz aus dem Evangelium, der gemeinsam gelebt wird – hat die Kraft, auch hier die Menschen unterschiedlicher Ethnien zu verbinden», berichten sie.

Hilfe für 10.000 Migranten

Régine Mafanu aus der Demokratischen Republik Kongo lebt seit 30 Jahren in der Schweiz. Als ihr Mann sie verlässt und sie mit ihren Kindern allein bleibt, fühlt sie sich von der Fokolar-Gemeinschaft getragen und gestärkt. So entwickelt sie Ideen und Projekte für andere, die Hilfe brauchen, und



gründet die Vereinigung „Freunde von Afrika“ (AMAF). Inzwischen ist diese Vereinigung mehr als 15 Jahre alt. An die 10'000 Migranten, mit etwa hundert Nationalitäten, die bei AMAF vorbei gekommen sind finden hier nicht nur eine Gemeinschaft, sondern können auch Sprachkurse besuchen und lernen die schweizerische Kultur und ihre Werte kennen. So finden viele Arbeit und ein eigenständiges Leben. Ein Friseurgeschäft, ein Kindergarten und eine Schneiderei sind auf diese Weise entstanden.

2. Für alle Generationen

2.1 Familie und Paare

In zahlreichen Ehe- und Familienrunden in der ganzen Schweiz stärken Paare ihre Beziehung und unterstützen sich in Erziehungsfragen, im christlichen Glauben und im Engagement für die Familien in ihrer Umgebung. Die Gespräche beinhalten fachliche Inputs und konkrete Erfahrungen zu Lebensthemen der Paare, Eltern, Grosseltern, aber auch verwitweter Seniorinnen und Senioren. Der Austausch und die Gemeinschaft ist den rund 280 Teilnehmenden sehr wertvoll.

Ehe- und Familienrunden

In der Region Nordost- und Zentralschweiz nehmen viele Ehepaare in einer der 15 Ehe- und Familienrunden teil. An der jährlichen Tagung der Ehe- und Familienrunden werden Anregungen und Wünsche diskutiert und neue Impulse aufgenommen. Manche Gruppen haben keine konkrete Leitung benannt, sondern tragen zusammen die Verantwortung und organisieren sich abwechselnd.

Zudem gibt es zwei Gruppen (14 Personen) die sich besonders für die Familien in der Region engagieren und Verantwortung übernehmen. Besonders die Gruppe mit den jüngeren Paaren findet immer wieder Interessenten für diesen Weg: sich für die Familien in der Gesellschaft einzusetzen.

Müttergruppe

In Zürich treffen sich 12 Mütter mit ihren kleinen Kindern einmal im Monat. Sie tauschen sich aus über Erziehungsfragen und lassen sich dabei inspirieren vom monatlichen „Wort des Lebens“, einem Satz aus dem Evangelium. Gleichzeitig kümmert sich eine ältere Mutter um die Kinder von 1-6 Jahren. Da geht es sehr lebhaft zu und her!

Tagung: Erwartungen in Partnerschaft und Familien

Am 27. Januar organisierten die Familien der Fokolar-Bewegung im Tessin eine Tagung zum Thema „Gegenseitige Erwartungen“. In seinem Referat beleuchtete der Kinder- und Jugendpsychiater Marco Schiavi das Thema von verschiedenen Seiten und mit vielen praktischen Beispielen. Die 45 Anwesenden stellten viele Fragen, so dass ein anregendes Gespräch in Gang kam und den Paaren viele neue Impulse vermittelte.

Time-Out für Familien

Die Alltagshektik hinter sich lassen und den Blick schärfen für das Zusammenleben: auf dieses Abenteuer liessen sich rund 21 Familien vom 2.-5. Juni in Bernau ein und erlebten ein Wochenende voller Spiel, Spass und Tiefgang – mit einem selber auf die Beine gestellten Jahrmarkt als Höhepunkt. Diese Auszeit hat Tradition: bereits zum 7. Mal fand über Pfingsten das „Time-Out für die Familie“ im Schwarzwald statt.



Stress in der Partnerschaft

«Stress ist individuell verschieden und wird von jedem anders erlebt.» Gebannt hörten am letzten 25./26. November 38 Paare und weitere Gäste im Begegnungs- und Bildungszentrum Eckstein (Baar) dem packenden Referat der Psychologin



Lorena Leuchtmann zu. Auf frische und anschauliche Weise erläuterte sie die Anzeichen von Stresserleben, von Problemen, die dabei entstehen können, und wie man

damit umgehen kann. Interessiert wurden Workshop-Angebote genutzt und Gespräche geführt, um die eigenen wie auch die paarinternen Ressourcen zu stärken.



2.2 Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene

Nebst regelmässigen Treffen in kleinen Gruppen stärken junge Menschen an besonderen Anlässen im Jahreslauf ihr Engagement. Einige Beispiele:

Feierlicher Übergang

Sie sind mit sechs Autos losgefahren in die Berge, und als sie am Ziel ankamen, konnten sie sich in einer kleinen Hütte am Ofen wärmen: 12 Vier- bis Achtjährige und 7 Acht- bis Vierzehnjährige Jungs und ihre Begleiter. Gemeinsam wollten sie ins neue Jahr starten. In einem besonderen Moment wurde der Wechsel von sechs der Kleineren in die Gruppe der Grösseren vollzogen. Sie bekamen eine Auszeichnung und ein Armband überreicht, die ihnen als Erinnerung bleiben sollten.



Es gab auch die Gelegenheit, Gott zu danken und Ihm ihre Freude darüber auszudrücken, dass einer der Jungs nach einer schwierigen Operation wieder bei bester Gesundheit unter ihnen sein konnte.



Baustellen der Geschwisterlichkeit

Alle drei Jahre veranstalten die Teens4unity der Fokolar-Bewegung internationale Workshops, sogenannte „Baustellen der Geschwisterlichkeit“. Aus der Schweiz waren 32 Jugendliche von 14-17 Jahren in Litauen, Kroatien, Serbien, Slowakei und Bulgarien. Sie schreiben: „Das Motto „Head, Hands, Heart“ lädt uns ein, mit Verstand und Herz konkret zuzupacken: Beim Malen eines „Murales“, beim Besuch eines Behindertenheims oder bei Renovationsarbeiten in der Kinderkrippe in Krizevci, Kroatien. Die stärkste Erfahrung war jedoch das intensive Zusammenleben mit Jugendlichen aus spannungsgeladenen Gebieten – eine Super Erfahrung, mit Russen und Amerikanern, Palästinenser, Jordanier, Libanesen und Israelis Hand in Hand zusammenzuarbeiten und sich zu verstehen!“

Der Bericht aus Litauen: „Aushilfe bei Landwirten, Malerarbeiten, eine ökologische Aktion und die Restaurierung von Türen der wunderschönen Kirche in Marcinkoys: Das war unser Einsatz.

Eindrucksvolle Gottesdienste und Momente des gegenseitigen Kennenlernens mit den litauischen Freunden, Sport und Spaß fehlten auch nicht: eine abenteuerliche Kanutour, Spiele am See, multikulturelle Feste und ein Ausflug zum „Hügel der Kreuze“, einem Ort des Gedenkens an den Widerstand des litauischen Volkes während der sowjetischen Besatzungszeit.“



In Bulgarien engagierten sich die Westschweizer Jugendlichen in einer mehrheitlich von Roma-Kindern besuchten Schule. Im Vorfeld hatten sie mit vielen Aktionen Geld gesammelt, um die Projekte von „Hombre Mundo“ zu unterstützen.

Volley-Day

Am Samstag, 18. März sammelten über 150 Jugendliche beim Volleyballspielen in Zürich Oerlikon über 13 000 Franken Sponsorengelder für ein Projekt in Ägypten. 20 Mannschaften aus der Region, aus Deutschland und Italien, sowie Flüchtlingsteams aus Afghanistan, Syrien und Eritrea kämpften um den Pokal. Unter dem Motto «Das bringt's» fand der Volley-Day dieses Jahr zum 17. Mal statt.



Brücke zu Afghanistan

Sie haben sich am Volley-Day kennengelernt und führen ihre Freundschaft weiter: 15 junge Leute aus Afghanistan und der Schweiz trafen sich am 13. Mai am Ufer des Zugersees. Zwei 20-Jährige ergriffen die Initiative, die begonnenen Freundschaften zu vertiefen und organisierten einen Abend mit Beachvolleyball, Grillieren und gemütlichem Zusammensein am Zugersee. Neben unterhaltsamen Gesprächen ergab sich auch die Möglichkeit, über belastende Erlebnisse wie die Flucht, oder über die schöne Heimat im Osten zu sprechen.

3. Youth World Peace Forum in Jordanien

80 Jugendliche aus 25 Ländern lebten fünf Tage mit syrischen und irakischen Flüchtlingen zusammen in einer Container-Siedlung in Madaba (Jordanien), bevor sie am 3. Youth World Peace Forum mit insgesamt 500 jungen Leuten ihr Engagement für mehr Frieden in der Welt stärkten. Darunter auch eine junge Frau aus der Schweiz. Judith Locher aus Schaffhausen schreibt: „Camp und Forum führte uns vor Augen, dass es an jedem einzelnen von uns liegt, sich für den Frieden einzusetzen. Wir alle müssen Protagonisten sein und nicht länger nur vom Frieden träumen“.

Jesus nachfolgen, aber wie?

22 junge Erwachsene aus der französisch-, italienisch- und deutschsprachigen Schweiz stellten sich Ende September in den Walliser Bergen der Frage nach ihrem persönlichen Weg als junge Christen. Durch das Weekend führten drei Themenbereiche:

- Rückblickend: Wann und unter welchen Umständen war ich glücklich? Wann spürte ich die Präsenz Gottes?
- Aktuell: Vertiefung eines Textes der Fokolar-Gründerin Chiara Lubich, die die Beziehung zu Gott mit der Beziehung eines Kindes zum Vater vergleicht und viele alltagsnahe Beispiele nennt.
- Der dritte Themenblock stellte konkrete Wege der Christus-Nachfolge innerhalb der Fokolar-Bewegung vor.



2.3 Experten des Lebens

Die Senioren in der Fokolar-Bewegung sind sehr aktiv. Unter dem Titel „Experten des Lebens“ trafen sich vier Mal rund 70 Teilnehmende im Begegnungs- und Bildungszentrum Eckstein in Baar. Im März (8.3. Tagung, 9.-11.3. Erlebnistage) zum Thema „Schmerz und Leid – der verlassene Jesus am Kreuz“ und „Leben aus dem Licht – Die Chance, wesentlich zu werden“.

Am 7. Juni befassten sie sich mit dem Thema „Ökumene – ein Herzensanliegen“.

Am 6. September liessen sie sich auf eine „Kultur des Lebens“ ein – auch und gerade im Pensionsalter. Leben entsteht durch Vertrauen, Vertrauen überwindet die Angst, die auch offen angesprochen wurde.

Am 29. November begeisterte der Input „Loslassen als Chance“.

3. Für eine Kultur des Dialoges

3.1 Ökumene

500 Jahre Reformation – dieses Thema hat auch das ökumenische Engagement in der Fokolar-Bewegung geprägt und zu einer Reihe von Veranstaltungen und Engagements geführt.

Reformation ökumenisch

Der Saal im Begegnungs- und Bildungszentrum Eckstein war voll – gut 100 Personen wollten am 26. Januar Geschichte und Bedeutung der Reformation aus katholischer und reformierter Sicht kennenlernen. Der katholische Theologe Helmut Sievers, langjähriger Leiter des Sekretariats für die weltweiten Kontakte unter Bischöfen verschiedener Konfessionen, die der Fokolar-Bewegung nahestehen, und der reformierte Theologe Peter Dettwiler, langjähriger Leiter der Ökumene-Fachstelle in der Zürcher Landeskirche, zeigten auf, dass die Reformatoren die Kirche erneuern, und nicht spalten wollten, klammerten dabei aber auch heute noch schwierige Themen nicht aus.



„Fenster öffnen“

250 Angehörige und Freunde der Fokolar-Bewegung der italienischen Schweiz trafen sich am 26. März in Manno bei Lugano unter dem Motto „Fenster öffnen“. Für eines der beiden Hauptthemen, "Jesus in seiner Verlassenheit" war Michel Vandeleene, Theologe und Fokolar aus Rom, eingeladen. „Er beschrieb meisterhaft das grosse Geheimnis der Verlassenheit von Jesus am Kreuz, so wie Chiara Lubich es entdeckt und verstanden hat“, schreiben die Veranstalter. „Das Thema wurde in tiefer Stille und Sammlung aufgenommen. Auch Menschen mit wenigen religiösen Kenntnissen konnten die Größe von ‚diesem Gott, der schon alles für uns gegeben hat‘ erfassen.“

Am Nachmittag sprach der evangelische Pfarrer Daniele Campoli über das zweite Hauptthema: Der 500. Jahrestag der Reformation, der zum ersten Mal gemeinsam von Katholiken und Protestanten gefeiert wird. Auch künstlerische Darbietungen fehlten nicht, und man ging auseinander mit dem Wunsch, „die Fenster nicht mit dem Ende dieses Tages zu schließen“.

Eine außergewöhnliche Ökumenische Woche

Mitte Mai fand eine außergewöhnliche "Ökumenische Woche" ihren Abschluss: 700 Christen aus 69 Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften aus 42 Ländern trafen sich vom 9.-13. Mai in Castel Gandolfo/Rom - unter ihnen auch 60 katholische und reformierte Christen aus der Schweiz. Hautfarbe, Sprachen und unterschiedlichste liturgische Gewänder machten den Titel des Kongresses deutlich sichtbar: Christen



auf dem Weg zur Einheit. Referate, Gruppengespräche, Gebete, Gottesdienste, Podiumsdiskussionen dienten dem gegenseitigen Kennenlernen. Das Beten miteinander und der Austausch konkreter Erfahrungen mit dem Evangelium ließ die Teilnehmenden die Schönheit der Kirche Christi erfahren, in der die Gläubigen das Herzstück des Evangeliums in die Tat umsetzen: die gegenseitige Liebe.



Auf den Spuren von Zwingli

Am Samstagmorgen, 26. August, trafen sich in der Wasserkirche von Zürich 24 Erwachsene und 16 Kinder zum Start einer Entdeckungsreise auf den Spuren des Mittelalters und von Ulrich Zwingli, dem Zürcher Reformator, geleitet vom reformierten Pfarrer Peter Dettwiler. Nach einem Mittagsgebet im Grossmünster vertiefte gemeinsames Grillieren im Fokolar in Zürich die Gemeinschaft.



Miteinander im Flüeli-Ranft

260 Personen verschiedener Konfessionen erlebten Bruder Klaus als Brücke zwischen den Kirchen. Sie trafen sich am 9. September in der Mehrzweckhalle Flüelimatte unter dem Titel „500 Jahre Reformation und 600 Jahre Niklaus von Flüe – was haben diese Gedenkjahre uns heute zu sagen?“ Mit Kurzreferaten, Austauschgruppen, Kurztheater, einem Podiumsgespräch, unter anderem mit den beiden Bruder-Klaus-Autoren Roland Gröbli und Geri Keller, mit der Möglichkeit zum Besuch im Ranft und einer gottesdienstlichen Feier wurde der vorreformatorische Schweizer Heilige Bruder Klaus lebendig und gab Impulse fürs ökumenische Miteinander im Heute. Der Anlass wurde von der ökumenischen Spurguppe „Miteinander auf dem Weg“ vorbereitet, in der sich christliche Bewegungen und Gemeinschaften verschiedener Konfessionen engagieren.



Ökumenisches Treffen in Montet

Die Westschweizer Gruppe, die am ökumenischen Kongress in Rom teilgenommen hatte, traf sich mit weiteren Interessierten – rund 50 Personen – am 30. September im Begegnungs-Zentrum von Montet (Broye). Viele Erinnerungen an diesen aussergewöhnlichen Kongress, das Referat „Der Verlassene Jesus als Schlüssel zur Einheit“ sowie die Erläuterungen des Copräsidenten der Fokolar-Bewegung, Jesús Morán, zum Thema, waren eine wertvolle Grundlage für die



ökumenischen Beziehungen, sowie auch für den täglichen Dialog. In den Gesprächsgruppen, die einen tiefen, lebhaften Austausch ermöglichten, wurde Ökumene als Sprungbrett und Ermutigung zum Dialog und gemeinsamen Handeln in der Gesellschaft verstanden.

Explo 17

An der Explo 17 vom 29.12.2017 bis 1.1.2018 in Luzern stellten verschiedene christliche Konfessionen, Bewegungen und Gemeinschaften ihr Engagement und Leben mit und für Gott vor. Bekannte Referenten waren u.a. Pfr. Gottfried Locher oder Frère Alois von Taizé. Die Gemeinschaft der Fokolar-Bewegung in Luzern nahm aktiv teil mit einem Bücherstand und einem Infotisch.

3.2 Interreligiöser Dialog

Muslime und Christen im Gespräch

Menschen voller Misstrauen zu Menschen des Friedens machen, niemanden zu einer anderen Religion bekehren, sondern den Weg zur göttlichen Liebe öffnen – das ist das gemeinsame Credo der 160 Muslime und Christen, die sich am 29. Januar im Begegnungs- und Bildungszentrum Eckstein in Baar getroffen haben. Mit Imamen aus Basel und Baar, zwei katholischen Pfarrern aus Luzern und Adliswil, sowie Vertretern des internationalen Dialog-Zentrums der Fokolar-Bewegung in Rom wurden Fragen und Schwierigkeiten im Zusammenleben der beiden Religionen angesprochen. Die Tagung war mit muslimischen Gebetsrufen, Stellen aus dem Koran und aus der Bibel, Impulsen und Erfahrungen lebendig gestaltet.



Interdisziplinärer Workshop Uni Fribourg

Eine „Theologie der Religionen im Angesicht des Anderen“ erlebten die rund 70 Anwesenden an der Eröffnungsveranstaltung zum Interdisziplinären Workshop „Konvergenzen, Differenzen und Perspektiven im christlich-islamischen Dialog“ an der Uni Fribourg/Freiburg i.Ue. am 21. September.

Die 17 eingeladenen Referentinnen und Referenten sowie 42 angemeldete Teilnehmende beschäftigten sich am folgenden Workshop mit kritischem Blick mit Differenzen im christlich-islamischen Dialog. Auch Perspektiven im theologischen Diskurs wie in konkreten, aber theologisch reflektierten Erfahrungen – anhand des Basisdialogs in Kleinbasel zwischen der katholischen St. Joseph-Pfarrei und der sunnitischen Gemeinde der Kasernen-Moschee – wurden aufgezeigt. Der inter-



disziplinäre Workshop „**Konvergenzen, Differenzen und Perspektiven im christlich-islamischen Dialog**“ wurde organisiert vom Institut für das Studium der Religionen und dem interreligiösen Dialog (IRD) und dem Schweizerischen Zentrum für Islam und Gesellschaft (SZIG) an der Universität Fribourg/Freiburg i. Ue. in Zusammenarbeit mit der Fokolar-Bewegung.

Plattform des interreligiösen Dialogs in Genf

Seit fünf Jahren beteiligen sich die Fokolare in Genf an der „Plattform des Interreligiösen Dialogs“. Diese dient dem Kennenlernen der verschiedenen Glaubensrichtungen und der Förderung von Beziehungen unter ihren Verantwortlichen und Angehörigen. Zur Feier des 25-jährigen Bestehens der Plattform wurden auf einem „Markt der Religionen“ religiöse Traditionen vorgestellt, Musik und Spezialitäten der verschiedenen Kulturen verbreiteten eine festliche Atmosphäre. Bei einem Podium mit Professoren und Vertretern des Kantons wurde die Bedeutung des gegenseitigen Respekts und des Zusammenlebens hervorgehoben.

Ca. 150 Personen haben an dem Event teilgenommen.



3.3 In Wirtschaft und Politik

Wirtschaft in Gemeinschaft

Mehr als 1000 Unternehmer-innen, Studierende und Lehrende von Wirtschaftsfakultäten aus 49 Ländern der Welt kamen auf Einladung des Papstes am Samstag, 4. Februar in die Audienzhalle Paul VI, um nach 25 Jahren Engagement in der Initiative „Wirtschaft in Gemeinschaft“ Bilanz zu ziehen und dem Papst für seine besondere Unterstützung für eine gerechtere und solidarische Wirtschaft zu danken. Auch aus der Schweiz reiste eine Viererdelegation an, darunter ein Wirtschaftsprofessor aus dem Tessin.



Politik

Das Organisationskomitee des Kongresses „Politics-Party“, der in Martigny im Jahr 2007 stattgefunden hatte, traf sich am Sonntag, 29. Oktober 17, um anlässlich des 10. Jahrestages dieses Ereignisses Bilanz zu ziehen. Damals hatten sich 250 Personen, Jugendliche sowie Politikerinnen und Politiker, aus der ganzen Schweiz getroffen.

Der junge Anwalt Diego Bigger fragte die Anwesenden, was ihnen vom Kongress und der Erfahrung damals geblieben ist. „Vertrauen haben und gerade in der Politik mit anderen zusammenarbeiten“, war eine Antwort. Oder: „Der Weg des Zuhörens und gemeinsamen Handelns ist einer der wichtigsten Punkte, die ich während der Durchführung dieses Kongresses erlebt habe und die mich seither in meinen politischen Aktivitäten prägen.“ Die 15 immer noch politisch Aktiven gingen mit dem erneuerten Wunsch nach Hause, diese **Geschwisterlichkeit** in allen Aspekten des Lebens, besonders in der Politik, mit mehr Mut zu verbreiten und zu leben.



Information und Debatte

In Genf finden regelmässig vor Abstimmungen sogenannte « soirées info-débat » statt. Diese Abende stossen auf grosses Interesse, weil hier das Zuhören und konstruktive Debattieren im Mittelpunkt stehen. Am 14. September trafen sich rund 25 Personen im Hinblick auf die Abstimmung zur AHV-Reform am 24. September. Liliane Maury Pasquier, Ständerätin SP (pro) und Marc Fuhrmann, Gemeinderat und Präsident der SVP Genf (contra), haben ihre Positionen dargelegt.



Wertvoll war für die Zuhörenden zu erfahren, welcher langer politischer Prozess dieser Vorlage vorausgegangen ist. «Hier wurde auf hohem Niveau debattiert», meinte ein Teilnehmer. «Diese Abende geben nicht nur zusätzliche Informationen, sondern stärken unseren Respekt vor der politischen Arbeit und motivieren, sich bei Abstimmungen zu beteiligen.»

4. Gemeinschaft aufbauen

Überall, wo Mitglieder der Fokolar-Bewegung leben und arbeiten, engagieren sie sich für die Gemeinschaft in ihrer Umgebung. Ein paar Beispiele:

1. August einmal anders

Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung Eckstein in Baar, sowie Gäste aus verschiedenen Ländern, feierten zusammen den Schweizerischen Nationalfeiertag. "Danke vielmals für das wunderbare 1. August-Fest und dass ich mit Euch allen dabei sein durfte", sagte einer der ausländischen Gäste, der zusammen mit weiteren insgesamt 55 Personen den 1. August mitfeierte. Nach dem Grillieren absolvierten die Teilnehmenden in Gruppen ein Spiel mit verschiedenen Fragen zur Schweiz. Ein Spontanauftritt zur Schweizer-Sage (Tell und Gessler) ergänzte das Programm. Als es dunkel wurde, zündeten die Eltern etwas Feuerwerk für die Kinder.



Abende mit „positiven Nachrichten“

Rund um die Konferenzschaltung der internationalen Fokolar-Bewegung mit positiven Nachrichten aus aller Welt - mit Videos und Berichten professionell aufbereitet – gruppieren sich überall in der Schweiz, wo Mitglieder und Freunde der Fokolar-Bewegung leben, weitere Interessierte, die sich stärken möchten für das Engagement für Gemeinschaft und Dialog im eigenen Lebensumfeld.

So gibt es in Saint-Maurice (Wallis) zwei Gruppen, die sich regelmässig treffen, um miteinander das „Wort des Lebens“ (ein monatlich wechselnder Satz aus dem Evangelium mit Kommentar) zu vertiefen. Eine dieser Gruppen trifft sich neu in Martigny, um dort in Zusammenarbeit mit der Pfarrei Martigny-Bourg, die ihr 50-jähriges Bestehen feiert, solche „Abende mit positiven Nachrichten“ anzubieten „Es ist für alle ermutigend, zu sehen, wo überall Menschen sich für Frieden und Solidarität einsetzen“, sagen die Verantwortlichen.

Gemeinsame Ferien

Über 130 Ferien-Teilnehmerinnen und –Teilnehmer sowie rund 50 Tagesbesuchende aus ganz unterschiedlichen Regionen, Völkern, Kulturen und Religionen haben vom 8.-15. Juli in Beatenberg miteinander Ferien nach dem Motto «zusammen wachsen und zusammen-wachsen» erlebt. Eingeladen hatte die Fokolar-Gemeinschaft aus der Region Bern. Der Spiel- und Besuchstag mit vielen Familien war ein Fest: Picknick, Spiele machen, Gespräche, miteinander Zeit haben... Der ökumenische Gottesdienst in der alten reformierten Kirche war ein weiterer Höhepunkt. Das tägliche kurze Nachtgebet, von jungen konfessionell gemischten Ehepaaren gestaltet, gab jedem Tag einen schönen Abschluss.



Viele der Teilnehmenden haben sich mit einem Workshop, Wanderungen, Ausflügen und konkreten Beiträgen am Programm dieser gemeinsamen Ferien beteiligt.



5. Kommunikation und Weiterbildung

Neue Website

Intensiv und mit viel Freiwilligenarbeit wurde in diesem Jahr der Aufbau des neuen Web-auftritts www.fokolar-bewegung.ch/ vorangetrieben. Das Grund-Design der neuen Website ist dasselbe wie jenes der Fokolar-Websites in Deutschland und Österreich. Der Inhalt und teilweise auch der technische Aufbau wurden aber für die Schweiz passend (und alles dreisprachig) neu erarbeitet. Die Arbeit konnte auf Ende Jahr abgeschlossen werden und die neue Website ging am 1. Januar 2018 online.

„Oasentag“ für Frauen

„Wo habe ich meine Kraftquellen?“ „Welche sind meine Begabungen und Talente, die auch für andere ein Geschenk sein könnten?“ „Was nehme ich mir vor, um die Beziehung zu meiner Quelle zu stärken?“

Solche und ähnliche Fragen stellten sich 25 Frauen, die im Juni einen „Oasentag“ im Begegnungszentrum Baar erlebten. Ein ausgiebiger Brunch, Beiträge zum Thema „die Quelle finden“, ein Moment in der Kapelle und Begegnungen in den ausgedehnten Pausen boten viel Raum zum Nachdenken und zum Austausch.

„Mann trifft sich“

An Männer werden vielfältige Erwartungen gestellt: als Partner, Väter, Arbeitstätige und Pensionierte ... Rund 40 Männer verbrachten ein verlängertes Wochenende Ende Juni/Anfang Juli im Jugendhaus Ramsen in Beatenberg, um sich gegenseitig darin zu stärken, nicht einfach Erwartungen zu erfüllen, sondern das „Abenteuer Leben“ anzupacken und das eigene Umfeld aktiv zu prägen. In kleinen Gruppen befassten sie sich mit Ausschnitten aus dem Buch „Die nackten Fragen des Evangeliums“ von Ermes Ronchi. Gespräche, geistliche Impulse, gemütliches Zusammensein und Erholung in der Natur gehörten ebenso dazu wie das gemeinsame Kochen und Putzen.

Spirituelle Ressourcen und Psychotherapie

„Vergebung“ – ein theologischer Begriff, der bis vor kurzem in der Psychotherapie nicht existierte. Reginamaria Eder, Ärztin und Psychotherapeutin, stellte am 31. März im Zentrum Eckstein einen Kurs vor, der beides verbindet und Menschen im Vergebungsprozess begleitet. Reginamaria Eder, die in Afrika tätige Ärztin und engagierte Psychotherapeutin aus Süddeutschland sprach engagiert im Rahmen der Reihe „Dialog.bewegt“ in Baar vor einem vollen Saal.

Abend zu Demenz

„Wie gut war es, Ballast abzuwerfen und mit leichtem Gepäck ins neue Leben zu reisen.“ Nicht jeder kann die Diagnose einer Demenz so akzeptieren wie Helga Rohra, selbst von dieser Krankheit betroffen und seit Jahren als „Demenz-Aktivistin“ engagiert. Fast alle Stühle waren besetzt, als Andrea Grubauer, Neuropsychologin an der Memory Clinic im Waidspital Zürich, am 10. November 2017 im Zentrum Eckstein über das Thema „Demenz“ sprach. Hilfreich waren ihre Ausführungen über Risikofaktoren, Symptome, Diagnose und Behandlung. Und das Fazit war für alle eine positive Motivation: „An Ressourcen anknüpfen, sich bewusst werden, woran man Freude hat und das schon jetzt tun. Und anderen dabei helfen, ihre Quelle der Freude zu entdecken.“

6. Verlag Neue Stadt

Die Neuerscheinungen im Jahr 2017 waren sehr erfolgreich. Mit „Die nackten Fragen des Evangeliums“ von Ermes Ronchi und „Judas, der Freund“ von Christoph Wrembek konnte der Verlag (Deutschland, Österreich, Schweiz) gleich zwei Bestseller verbuchen. Beide Bücher schöpfen aus dem Evangelium. Ermes Ronchi hat einen sehr originellen Ansatz: er startet bei den – zum grossen Teil sehr einfachen – Fragen im Evangelium, um dann den innersten Kern der befreienden Botschaft Jesu' zu ergründen. Christoph Wrembeks „Judas, der Freund“ hingegen nimmt das Thema der Barmherzigkeit auf. Anhand der Bibel und dem gelebten Vorbild von Jesus entdeckt er zusammen mit dem Leser, wie weit die Barmherzigkeit Gottes geht.

Bio Produkte von „Terre di Loppiano“

Im Oktober hat der Verlag Neue Stadt Schweiz die Bioprodukte von Loppiano (Siedlung der Fokolar-Bewegung in der Toskana/Italien) ins Sortiment aufgenommen. Vom Chianti Loppiano über Cantucci bis zur Pasta und dazugehörigem Sugo ist alles zu haben, was man aus der Toscana kennt. Die Spezialitäten aus Loppiano können direkt im Geschäft in Baar gekauft oder online auf www.loppiano.ch bestellt werden mit Lieferung per Post direkt nach Hause.



7. Begegnungs- und Bildungszentrum Eckstein BBZ

Die im 2014/15 durchgeführte Renovierung von Saal A konnte nun im 2017 endgültig mit Spenden gedeckt werden. Neben kleineren Spenden gingen zwei grössere Beträge ein, alles zusammen entsprach ziemlich genau dem noch fehlenden Betrag.



Der Betrieb des BBZ Eckstein soll langfristig kostendeckend geführt werden, das betrifft auch die Finanzierung grösserer Instandhaltungsarbeiten und Investitionen. Zum aktuellen Zeitpunkt ist das noch nicht möglich, das Zentrum Eckstein ist noch weiterhin auf Spenden angewiesen.



Die Zahl der im BBZ durchgeführten Veranstaltungen nimmt stetig zu. Seitens der Fokolar-Bewegung wird das Haus nun auch vermehrt international genutzt. Auch von anderen Gruppen und Veranstaltern wird das Haus immer mehr nachgefragt. Ebenso hat die Belegung durch Hotelgäste zugenommen. Das wirkt sich positiv auf die wirtschaftliche Situation aus, obwohl kurzfristig auch der Personalaufwand noch steigt.

Wegen dem Auslaufen der ISDN-Technik musste noch die Telefonanlage erneuert werden.

Weitere Projekte sind in der Planung und werden von Projektteams getragen. Das Haus soll weiter modernisiert und zu einem zeitgemässen Ort der Begegnung und des Dialogs verwandelt werden. Die gesteigerte Attraktivität soll sich dann nicht nur im grösseren Wohlbefinden aller Gäste, sondern auch in einer höheren Belegung und damit in weiterer Verbesserung der wirtschaftlichen Situation auswirken.

